

Unterhaltendes.

„Aneinander gefettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Doktor machte darauf den Vorschlag, sich zu verabschieden, dem Skerrett beipflichtete, indem er versicherte, daß er seit dem Morgen gefastet habe, worauf Mr. Blant einen entscheidenden Schritt wagte.

„Haben sie die Absicht, heute Abend nach Washington zurückzukehren?“ fragte er den Detektiv plötzlich.

„Nicht doch, ich kam vielmehr mit dem Vorjage, die Nacht hier zuzubringen. Ich ließ mein kleines Gepäck in der Herberge, nahe der Eisenbahnbrücke und ich werde dort joupieren und schlafen,“ entgegnete Skerrett.

„Sie werden den Entschluß, im „General Grant“ zu übernachten, bereuen, Sir — kommen Sie mit mir und seien Sie für heute mein Gast,“ lud Mr. Blant ihn ein.

„Sie sind zu gütig, Sir.“

„Durchaus nicht, wir haben noch manches miteinander zu besprechen und wäre es daher das Beste, Sie blieben bei mir.“

Mr. Skerrett verbeugte sich leicht, geschmeichelt und zugleich dankbar für die freundliche Einladung.

„Und auch Sie, Doktor, werde ich für heute entführen, ob Sie wollen oder nicht, sollten Sie darauf bestehen, heute noch den Weg nach Ihrer Wohnung zu machen, so werden wir Sie nach dem Essen dorthin geleiten.“

Ehe die Drei die Villa verließen, wurden die Siegel an alle jene Gemächer des Hauses gelegt, die mit der Tragödie identisch waren, im Einklange mit den resp. Paragraphen des Gesetzes.

Schmale Streifen Pergament, versehen mit großen Siegeln aus Wachs, wurden sowohl an alle Thüren geheftet, als auch an die Möbel, die nach der Ansicht Mr. Clay's einen Wert für die Verhandlung hatten.

Trotz der Eile, die sie bekundeten, war es schon gegen halb elf Uhr, als Mr. Blant mit seinen Gästen seine Wohnung erreichte. Anstatt die Chaussee zu wählen, schlugen die Drei einen Seitenweg ein, um Mr. Skerretts kleines Reisegepäck von dem Wirt „Zum General Grant“ zu holen. Mr. Blant hatte die Gelegenheit gefunden, dem Doktor seine Bedenken über des Majors häusliche, plötzlich hereingebrochene Katastrophe zu äußern. „Was nur mag vorgefallen sein?“ fragte er den Doktor, der nur darauf entgegnet konnte, daß vielleicht ein Brief von Miß Marion das ganze Unheil verschuldet habe, abgesehen davon, daß die Dummheit des farbigen Dieners jede Erkundigung ausschloß.

Die Gesellschaft war bald an dem „General Grant“ angelangt, dessen Wirt eine Pfeife rauchend, vor der Thür stand.

„Bell, Mr. Blant,“ rief er, als er die sich Nähernden sah und den einen der Herren sofort erkannte. „Welch' eine schreckliche Affäre ist das doch! Treten Sie näher, Sir,

kommen Sie doch herein, es sind verschiedene Personen in meinem Lokal, die die Mörder gesehen haben. Welch' ein Scheusal ist dieser alte Richards! Und der Mulatte, jener Hood, nicht minder. Ich würde gern dabei sein, wenn die Beiden gehängt werden!“

„Ein wenig mehr Barmherzigkeit, Mr. Riley, Ihr vergeßt, daß die Beiden Eure besten Kunden waren,“ warnte Mr. Blant.

Der Wirt „Zum General Grant“ wurde verblüfft nach dieser Entgegnung, gewann aber seine Geistesgegenwart bald wieder und rief: „Feine Kunden, beim Himmel! Dieser Lump, der alte Ben, borgte 30 Dollars, die ich nimmer wiedersehe!“

„Wer weiß?“ erwiderte Mr. Blant ironisch. „Außerdem verdient Ihr weit mehr als das, heute Abend, denn wie ich sehe, habt Ihr eine Menge Gäste in Eurem Lokale.“

Während des Austausches dieser Bemerkungen war Mr. Skerrett in die Herberge eingetreten, um seine Reisetasche zu holen. Da nun sein Beruf, wie auch der Grund seines Hierseins bekannt geworden, war sein Empfang nicht derselbe, wie am Morgen, als man ihn für einen harmlosen Farmer gehalten hatte. Selbst Mrs. Riley, die neubei gesagt, der Hülfe ihres würdigen Gemahls gar nicht bedurfte, um einen ungebetenen Gast an die frische Luft zu befördern, hielt es für unter ihrer Würde, den Detektiv auch nur zu beachten und erwiderte auf seine Frage, was er schulde, in rauhem Tone und ihm den Rücken zuehend: „Nichts.“

Als Skerrett vor die Thüre trat, rief Mr. Blant: „Lassen Sie uns eilen, ich möchte gar zu gern etwas über die Vorgänge im Hause unseres armen Majors erfahren.“

Als sie nun schnellen Schrittes ihren Weg verfolgten, äußerte Mr. Blant, dessen Gedanken nur mit dem Schicksal seines Freundes beschäftigt schienen: „Wäre etwas gar Beunruhigendes passiert, so hätte man mich bereits davon unterrichtet, Mr. Skerrett. Möglicherweise ist Marion erkrankt. Mrs. Curtis regt sich oft um Nichts auf. Wahrscheinlich wird sie ihren Gatten veranlassen, zu ihr zu reisen. Sie werden sehen, es ist wieder einmal falscher Alarm.“

Aber er irte sich diesmal, denn als sie des Majors Haus erreichten, erblickten sie vor der Thür eine Anzahl Frauen, zu denen der Diener eifrig sprach, während er seine Worte durch Gestikulationen begleitete.

Die Frauen stoben auseinander, als sie Mr. Blants ansichtig wurden, wie ein Schwarm wilder Enten, während der Diener Herkules sich vor dem Beamten tief verbeugte. „O, o, Sir, Welch' eine traurige Begebenheit!“ rief er fast weinerlich, „ich wollte gerade zu Ihnen.“

„Wünscht Dein Herr mich zu sprechen?“ „Schneller als sie ahnen, Squire. Der Major rannte so schnell von Strattons Villa nach Hause, daß ich ihm kaum folgen konnte. Er ist nicht besonders gut auf den Beinen, wie Sie wissen, Sir, aber — Sie hätten ihn laufen sehen sollen!“

Mr. Blant stampfte ungeduldig mit dem Fuße.

„Endlich kamen wir hier an,“ fuhr Herkules fort, „worauf der Master sofort in das

Gesellschaftszimmer stürzte, wo er Mistreß fand schluchzend und bleich.“

„Was — ist — vorgefallen?“

„Mistreß, die kein Wort hervorbringen konnte, reichte ihm Miß Marions Brief hin, den sie krampfhaft in der Hand gehalten hatte.“

Der Schuft bemerkte, daß die Zuhörer vor Ungeduld brannten und dennoch sprach er so langsam wie er konnte und schien sich besonders über die Marter, die er Mr. Blant bereitete, höflich zu freuen. „Dann trat er, den Brief in der Hand, an das Fenster und las ihn mit ungläublicher Hast durch und rief darauf mit heiserer Stimme, während er mit den Armen um sich schlug: „O Gott, wie könntest Du mich so strafen!“

Er sah gerade aus, als ob er sterben wollte und lief auf und ab, sich das Haar rausend und fiel darauf wie ein Sack zur Erde.

„Ist er tot, riefen die Drei wie aus einem Munde.“

„O, no, Sie werden ja sehen,“ erwiderte das Muster eines Dieners mit einem Grinsen.

Skerret war ein geduldiger Mann, aber doch nicht so geduldig, wie Herkules denken mochte. Es war ihm unmöglich, den Vortrag des Dieners länger anzuhören und indem er seine Reisetasche fallen ließ, faßte er mit starkem Griff des Hallunken Arm, während er mit der einen Hand drohend seinen Stock erhob. „Höre Kerl,“ sagte er entrüstet, nun beile Dich aber und komm zu Ende.“

Herkules erschrad heftig; dieses unscheinbaren Mannes seltsame Stimme und sein nerviger Arm flößten ihm Respekt ein und er befehligte sich, den Rest seines Rapports in schnellerem Tempo zu sprechen. „Master hatte einen Krampfanfall,“ sagte er und das ganze Haus war in Konfusion, die Meisten verloren den Kopf und ich rannte zum Doktor. —

Ich glaubte Dr. Brandon oder einen anderen Arzt zu treffen, aber keiner war zu Hause. An einer Straßenecke begegnete ich dem Chirurgen Kenneby, den ich dann mitnahm und der den Master an beiden Armen zur Ader ließ. Kurz darauf begann er wieder zu athmen, öffnete seine Augen und sprach. Jetzt ist ihm schon viel wohler. Er liegt auf dem Sopha und weint unaufhörlich. Dann teilte er mit, daß er Mr. Blant zu sprechen wünsche und ich —“

„Und Miß Marion?“ fragte Mr. Blant mit bebender Stimme.

„O Gentlemen, fragen Sie mich nur nicht wegen der Miß, es ist herzerreißend!“

Dr. Brandon und Mr. Blant eilten ins Haus, gleich darauf von Skerrett gefolgt, der dem Diener erst seine Reisetasche mit der Weisung übergab, dieselbe in Mr. Blants Wohnung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Mut.

Laß das Jagen, trage mutig
Deine Sorgen, Deine Qual!
Sei die Wunde noch so blutig,
Heilen wird sie doch einmal.

Unter tiefer Eisesdecke
Treibt die junge Knoipe schon,
Daß der Frühling noch so blutig,
Mit des Liedes holdem Ton.

Nur empor den Blick gewendet
Und durch düst'res Volkengraue
Bricht zuletzt, daß es Dich blendet,
Glorreich noch das Himmelsblau.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Spiegel, Bilder und Vorhang-Gallerien

und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann Fr. Treiber ausgestellt.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstossen, Kollik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbfucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leder- und Hämorrhoidalalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Zu haben in Wildbad bei Apotheker Dr. Wiehger.

WILHELM LUTZ

91 Hauptstrasse Schuhmachermeister Hauptstrasse 91

WILDBAD

empfehl sein reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

einfach bis feinst in allen Grössen, in Leder Lasting, Plüsch und Cordnetzzeug.




Bestellungen nach Mass, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Gesang- Bücher

für Konfirmanden

in dauerhaften Einbänden, von einfach bis hochfeinst, empfiehlt in großer Auswahl

Chr. Wildbrett.

W i l d b a d.

Zu Fabrikpreisen!

Geschäftsbücher,
Hauptbücher,
Kopierbücher,
Kassenbücher,
Strazzen

sind stets in reichhaltiger Auswahl vorrätig bei

Chr. Wildbrett.

Bücher mit außergewöhnlichen Miniaturen werden schnellstens besorgt.

Sibirisch-
Ackermann'sche
Gummi-
Nola Extract-
Emscher Pastillen

empfehl

Fr. Funk
(G. Lindenberger.)

Berliner Pfannkuchen
sowie
Dessert- u. Thee-Bäckereien

empfehl **D. Obige.**

Ia Gmmenthaler-
Kräuter-
u. Rahm-
Käse

empfehl **Gustav Hammer.**

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich mein großes Lager in

Bürsten- und Pinselwaren,
Kleiderbürsten v. 40 Pfg. an,
Lampier- u. Gläserbürsten,
Waler- u. Gipservinsel,
Staub- u. Sandbejen,
Strupfer v. 20 Pfg. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Toppichbejen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber,
König-Karlstraße.

Vorhang-Gallerien

empfehl in reicher Auswahl

Fr. Brachhold,
Schreiner.

Kein Hustenmittel

übertrifft die **Salus-Bonbons.** Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei Conditior **Lindenberger.**

Frische
Schellfische
sind eingetroffen bei

Gustav Hammer.

